Die Religion.

Für den „St. Peters Bote"
Von F. Fidelis, O. S. B.

Die äußere Heiligkeit der Kirche.

Karl. — Kürzlich kam ich mit einem Andersgläubigen ins Gespräch hinsichtlich der Heiligkeit der katholischen Kirche. Er stellte dieselbe in Abrede mit der Behauptung: „Die Heiligkeit ist eine zweideutige Sache. Jene, welche von Katholiken als Heilige verehrt werden, waren sonderbare, oft auch überspannte Menschen, Sonderlinge. Solche kann man bei jeder Religion, sogar auch unter den Heiden, finden. Ja, manche hat man für Heilige gehalten, aber in Wirklichkeit waren es Schwindler." Was ist darauf zu sagen?

Paul. — Darauf ließe sich vieles sagen. Vorerst die Bemerkung: Wie ich die Einigkeit der Kirche in eine innere und eine äußere unterschieden habe, so will ich auch bei der Heiligkeit diese Unterscheidung machen. Die innere Heiligkeit bezieht sich auf ihre Lehre, die äußere aber auf das Leben ihrer Mitglieder. Da genannte Einwendung es mit der äußern Heiligkeit zu tun hat, so will ich mich für diesmal auch auf dieselbe beschränken. Die Heiligkeit kann im allgemeinen Sinn genommen werden, wie dieses geschieht in den apostolischen Sendschreiben des neuen Testamentes, wo die Gläubigen gewöhnlich Heilige genannt werden. Jedoch wenn wir von den Heiligen der katholischen Kirche reden, so nehmen wir diese Benennung im engen oder strengen Sinn, und geben diesen Ehrennamen nur jenen, deren Heiligkeit Gott selbst durch unwiderlegliche Zeugnisse bekräftigt.

Karl. — Wie soll man jenen widerlegen, welcher sagt: Die Heiligkeit ist eine zweideutige Sache?

Paul. — Ich antworte so: Ja, es ist eine zweideutige, oder eine unsichere Sache, ob dieser oder jener Christ, welchen manche nach dessen Tod als heilig betrachten, wirklich unter den Heiligen im Himmel ist oder nicht. Eben deswegen ist es auch durch die Kirchengesetze verboten, irgend einen dahingeschiedenen Diener Gottes, und mag er auch noch so heilig gelebt haben, öffentlich als heilig zu verehren, z. B. zu seiner Ehre Kirchen zu erbauen oder eine hl. Messe zu lesen, bis die kirchliche Heiligsprechung erfolgt ist. Nachdem jedoch dieses geschehen ist, hört jeder Zweifel auf; denn die Kirche erklärt nie eines ihrer Mitglieder heilig, außer Gott selbst gibt unfehlbare Beweise für dessen Heiligkeit durch Wundertaten oder außerordentliche Gnadengaben.

Karl. — Gibt es dafür auch einen Beweis aus der hl. Schrift?

Paul. — Ganz gewiß. Christus sagt: „Jenen, welche glauben, werden diese Wunder folgen: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben; mit neuen Sprachen reden; Schlangen aufheben; Kranken werden sie die Hände auflegen; und sie werden gesund werden." Mark. 16, 17. „Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun." Joh. 14, 12. Damit ist übrigens nicht gesagt, daß diese Wundergaben allen Gläubigen gegeben werden; wohl aber, daß es zu jeder Zeit solche vollendete Heilige geben wird, welchen diese Gaben verliehen werden. Ebenso wäre es ein falscher Schluß, wenn man sagen würde, nur jene allein seien heilig, welche die Gaben haben, Wunder zu wirken. Wer aber im Namen Gottes Wunder wirkt, wird mit Recht als heilig verehrt.

Korrespondenz.

Peace River District,
R. C. M. Burnt River Settlement
Via Peace River Crossing, Alta.,
8. Mai 1912.

Da vieler Leute Augen nach dem Peace River Land hinschauen und mancher anderswo nicht sehr gute Heimstätten zu finden vermag, so möchte ich sowohl im Interesse neuer katholischer Ansiedler, als auch in dem der noch vielen und großen brachliegenden und schönen aufzunehmenden Heimstätten am Peace River und insbesondere in der Nähe meiner katholischen Gemeinde, sich befindenden noch freien und guten Landereien einiges zur Veröffentlichung hier in dieser Zeitung niederschreiben. Aus vielen Gegenden der Ver. Staaten, aus beinahe allen Ländern des alten Europas kommen jetzt gutes Ackerland suchende Kolonisten an und glauben hier in unserer Gegend ihr Glück zu machen. In der Tat, soviel ich hier weiland schon sowohl selbst herausgefunden, als auch von den schon hier wohnenden Farmern erfahren habe, sollte es wohl kein zweites Land in der Dominion Canada geben, das an Ergiebigkeit des Bodens dem Peace River District gleichkommen konnte. Der Boden ist bei nur etwa jedem Regen, der nach Erfahrung selten ausbleibt, ein ausgezeichneter schwarzer Humusboden, für Kultur leicht bearbeitet und sehr fruchtbar. Ein jeder, der sich einmal diese Gegend, besonders die zwischen Peace River Crossing und Dunvegan gelegene, angeschaut und genau geprüft hat, mußte in meine eben aufgestellte Behauptung einstimmen. Anders dürfte der neue Ankömmling auch nicht urteilen, wenn er nur die Wahrheit bekennen will. Busch, Wald und Moräste sind nicht zahlreich genug, um einem Farmer hinderlich sein zu können, und selbst was das nötige und gute Wasser angeht, in betreff dessen etwa mancher diese Gegend nach unrichtigen Aussagen beurteilt haben sollte, so kann auch dieses bei etwas gutem Willen gar nicht fehlen. Das Klima ist ein halb trockenes und sehr gesund. Wenn man je von dem „sonnigen Alberta" sprechen kann, so darf man dies von unserer Gegend erst recht sagen. Eine andere wichtige Frage, die sich mancher deutsche Katholik vorgelegt haben wird, bevor er den Peace River Distrikt aufsuchen und dort ein neues und schönes Heim für sich und die Seinen gründen wollte, wird wohl diese sein: Können wir Deutsche auch einen deutsch sprechenden Seelsorger dort für uns und unsere Familien finden? Ja! muß ich antworten, ein solcher mit Namen Pater Antonius Biehler, O.M.I., ist seit Oktober 1911 mit der Gründung einer kath. deutschen Gemeinde betraut. Diese Gemeinde, die bereits einen guten Anfang genommen, hat auch diesen letzten Winter einen erfreulichen Zuwachs erhalten, und ihr Seelsorger ist bereit, einem jeden Katholiken, der sich in seiner Nähe ansiedeln wollte, noch näheren Bescheid zu geben. Im Burnt River deutschen Settlement, als auch dessen Nähe steht noch viel schönes Land zur Verfügung, und wer eine gute Wahl treffen will, möchte noch dieses Jahr hier Land zur Heimstätte aufsuchen und bei unserem Agenten in Grouard, Alta, „feilen". Diesen Rat befolgt zu haben, dürfte wohl später keiner bereuen. Die zuerst Kommenden haben ja noch immer die beste Wahl.

Unterzeichnet
Rev. Father Antonius Biehler O.M.I.
Seelsorger im kath. deutschen
Settlement „Burnt River"
Via Peace River Crossing, Alta.

Das Reinigen von Roßhaar-Matratzen. Roßhaar-Matratzen kann man im Haushalte selbst reinigen. Man trennt den Bezug ein wenig auf und nimmt die Roßhaare vorsichtig heraus. Der Bezug wird tüchtig geklopft, ausgebürstet und gewaschen. Die meist sehr fest zusammengeballten Roßhaare klopft man ebenfalls vorsichtig aus, wodurch schon viel Staub daraus entfernt wird. Dann werden sie in einen Waschzuber mit heißem Wasser geschüttet und tüchtig darin gespült. Nachdem man dies mehrmals in frischem Wasser wiederholt hat, tut man die Roßhaare in einen Kessel mit kochendem Wasser, wodurch sie sich wieder kräuseln. Man läßt sie hierauf in einem Korbe abtaufen. Im Sommer kann man sie dann im Freien zum Trocknen ausbreiten, im Winter geschieht dies auf dem Trockenboden. Wenn sie völlig trocken sind, werden sie sorgfältig aufgezupft. Am besten läßt sich diese Arbeit ausführen, solange die Roßhaare heiß sind. Es ist deshalb vorteilhaft, immer einen Teil unmittelbar vor dem Aufzupfen im Bratofen zu erhitzen. Nach dem Aufzupfen werden sie vollständig das lockere Aussehen neuer Roßhaare haben. Sie werden in den Bezug wieder eingefüllt und gleichmäßig verteilt. Dann wird der Bezug zugenäht und in Abständen durchnäht.

Die deutsche Linde im Dorf.

Kulturhistorische Skizze.

Von allen Waldbäumen im deutschen Lande kommt keiner der Linde an allgemeiner Verehrung gleich, wird keiner gehütet und gepflegt wie sie! In Städten und Dörfern, im Park und auf freier Höhe angepflanzt, zu stolzen Alleen vereinigt, begegnet sie einem überall; sie hält neben der Kirche und neben der Dorfschmiede Wacht, sieht trauernd im Gemäuer verfallener Burgen, am Rathaus einiger Zeitungsdörfer und breitet über das fröhliche Leben ländlicher Wirtshausgärten wie über den Schlaf der Toten in gleicher Treue ihr schattiges Dach.

Ihr Ehrenplatz aber ist in des Dorfes Mitte. Da steht sie, oft vielhundertjährig, mit starkgefugten Sitzbänken umgeben, auf freiem Plan, und in katholischen Landen befestigt man wohl noch ein Heiligenbild am runden Stamm.

Als Friedensbaum galt sie schon in den ältesten Zeiten, denn sie war der Frau Hulda geweiht und heilig, der Erdenmutter, der Schützerin von Ehe und Haus. Dieser friedliche Charakter ist schon angedeutet in ihrem Namen „Linde", d. h. lind, zart, und kommt weiter zum Ausdruck in ihrer ganzen, man möchte sagen weiblich anmutigen Erscheinung. Voll und kräftig erhebt sich der rundliche Stamm mit der weichglänzenden Rinde bis über Mannshöhe, von da steigen die inneren Zweige schlank empor, nach oben zu einer schönen Krone sich wölbend, während die äußeren Zweige sich in gefälligen Bogen laubenartig tief zur Erde niedersenken. Und nun vollends, wenn die Linde im Sommerschmuck steht, in der Fülle dichtgedrängter, saftbaariger Blätter — jedes ein leichtbewegtes grünes Herz — überhängend und umduftet von abertausend goldenen Blütenbüscheln, dann bildet sie einen einzigen großen Laubpalast voll Majestät und göttlich einladender Ruhe. Wie viel Städte, Dörfer und Weiler haben sich eben deshalb nach ihr genannt: Lindau, Lindenau, Lindenberg und Lindenburg, Lindenfeld und Lindenkrug, Lindingshof und Wiesenlinde, und vor allem Leipzig — also genannt nach dem wendischen Wort Lipa, d. h. Linde.

Von den fast fünfzig Spielarten, die von den Botanikern scharfsinnig unterschieden werden, erstrecken sich in Deutschland besonders Pflege die kleinblätterige Winter- oder Steinlinde (tilia parvifolia), die großblätterige Sommer- oder Wasserlinde (tilia grandifolia), die weitverbreitete Bastard oder Zwischenlinde (tilia vulgaris), die aus dem Kaukasus stammende Rothlinde (tilia rubra), die in Kanada heimische großblätterige Schwarzlinde (tilia americana) und die in Parkanlagen, zumal mit anderen Laubbäumen, zu malerischen Gruppen vereinigte Silberlinde (tilia bormentosa, argentea).

Zum Anpflanzen der Gemeindelinde auf dem Lande aber wird vor allen tilia vulgaris gewählt, und da wächst sie, ihre zartfaserigen Wurzeln nach allen Seiten ausbreitend, schnell und kräftig empor und bildet mit ihren weithin schattenden Zweigen den Sammelplatz für alt und jung, das wahre Gemeindeheiligthum unter Gottes freiem Himmel.

Wehe, dem, der sie frevelnd schädigt, die gegen alle Unbilden der Witterung, gegen die Zerstörung der Zeit durch sorgsame Verankerung der altersmorschen Aeste, durch seine Eisenreifen und Lehmverkittung liebevoll geschützt wird.

Wer das Dorfwesen in seinen mannigfachen Erscheinungen kennen lernen will, der wandere zur Linde. Hier ist zu jeder Jahreszeit die liebe Jugend versammelt zu frohem Spiel, und immer noch erklingen beim Ringelreihen die lieben alten Kinderlieder: „Ringel, Ringel, Reihe", „Ine dine Gänseschnabel", „Eine, deine Tenne", „Bauer, Bauer, Reselem", „Wir treten auf die Kette", „Wenn's Kirmes ist" usw.

Am Abend aber, besonders im Juni, wenn die Linde blüht, da singt und summt es auch draben in den leicht bewegten Zweigen wie von tausend Geisterstimmchen. Es sind die zahllosen Honigsammler und Honigtrinker, die angezogen von berauschendem Blütenduft, hier sich zusammenfinden: das unermüdliche Volk der Bienen, die samtartigen Hummeln und die prächtigen Goldkäferlein. Nach Sonnenuntergang gesellen sich ihnen noch allerlei Abendfalter wie der olivengrüne Lindenschwärmer, der silberne Tannenpfeil; der rothe Weinvogel, der Wolfsmilch- und Liguster-Schwärmer hinzu; die graue Salateule trinkt sich an dem aromatischen Honigsaft oft so voll, daß die Augen ihr ordentlich leuchten und sie zuletzt wie betrunken herabgeschuttelt werden kann. Auch die buntbefiederten Sänger des Dorfes, Stare und Finken, Sperlinge und Goldammern, haben hier ihren Sammelplatz und lassen zu jeder Zeit ihre lustigen und hellschmetternden Lieder um die Wette erklingen.

„Zur Linde", das ist die Losung, wenn's im Dorf etwas zu feiern giebt. Mag's Kirchweih, Erntefest, Kindstaufe oder Hochzeit sein — ein Tänzchen unter der Linde ist dieses Frohes und der fröhliche Abschluß des Festes.

Doch nicht nur die Freude der Menschen wird von der Linde geheilt und gehütet; sie gilt auch als Schutz und Heilung gegen Krankheit und Leid. Unter ihrem Laub sammelt sich der Dorfer gegen die Sommerhitze, gesellt und der Bauer trägt vom Feld die Apotheke. Bietet sie doch eine große Zahl gegen Hausbeschwerden, die von alters her [illegible] sind. Lindenblütentee wirkt als schweißtreibendes, beruhigendes, schlafbringendes Hausmittel; Lindenblätter, um die Stirn gebunden, lindern Kopfweh; Lindenbast auf die Brust gelegt schützt gegen Zauberei; Lindenspreisen, um Kinderbrei bewahren vor Zahnweh; Lindenbrettchen dienen zum Schienen gebrochener Glieder, und auf den Acker gestreute Lindenasche soll alles Ungeziefer vertreiben! Daneben findet das Lindenholz, wenn es auch nur geringen Brennwerth hat, in Kunst und Wirthschaft gar vielfache Verwendung. Von Formschneidern und Bildhauern wird es gewählt zum Schnitzen von Heiligenbildern und führt deshalb den Namen „Heiligenholz"; ebenso werden die beliebten Nippsachen zum Bemalen und Einbrennen daraus gefertigt. Lindenkohle wird von Malern und Plättfrauen vorgezogen — und wer weiß, ob Berthold Schwarz ohne sie das Schießpulver erfunden hätte. Auch in den Schleifereien, sowie als Sprengpulver findet Lindenkohle gute Verwendung.

Je älter die Linde ist, desto höher steht sie im Ansehen. Sie gilt als Urahne des ganzen Dorfes, sie hat ganze Geschlechter kommen und gehen sehen, war Zeuge von allem, was die Gemeinde, was der Einzelne erlebt, und manchem Greise, der zur Dämmerung zu ihren Füßen sitzt, steigt die Vergangenheit auf aus ihrem Rauschen.

Ehrwürdig ist sie auch in Geschichte und Sage und wird von Dichtern oft und gern besungen; und wer von uns kennt nicht das immer schöne und neue Volks- und Studentenlied:

„Am Brunnen vor dem Thore,
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum . . ."?

Als urdeutscher Baum wird die Linde schon in der Siegfried-Sage erwähnt. In einer von Linden überschatteten Höhle hauste der greuliche Drache, den der Held aus Niederland erschlug, und ein im Winde herabflatterndes Lindenblatt war es, das dem durch rauchendes Drachenblut unverwundbar gewordenen Siegfried zwischen die Schulterblätter fiel. Diese, von der arglosen Kriemhilde in liebender Fürsorge bezeichnete Stelle war das Ziel für Hagens Speer und schuf dem herrlichen Recken frühen Tod.

Als Malstätte der heimlichen Gerichte der Feme hat dann der Platz unter der Linde im Mittelalter eine unheimliche Bedeutung erlangt; so war z. B. die „Femlinde" vor dem Dortmunder Burgthor als Versammlungsplatz des jährlichen Freikapitels weltbekannt geworden.

Zum Schutz und Trutz aller Hilflosen und Bedrängten waren diese Freigerichte auf der rothen Erde zwischen Rhein und Weser entstanden, in denen ohne Ansehen der Person Gericht gehalten wurde über grobe Verbrechen, durch die der Landfrieden gestört worden war. Im Namen des Kaisers versammelten sich dazu der Freigraf und seine Freischöppen unter der Linde vor der, auf einem Tisch, ein bloßes Schwert und eine Flechte aus Weidenruthen, die Zeichen der höchsten Gerichtsbarkeit, aufgelegt waren. Wer auf geschehene dreimalige Ladung nicht erschienen war oder die gegen ihn erhobene Klage durch Eid und Eidesbelfer nicht zu entkräftigen vermochte, wurde für überwiesen erachtet und über ihn vom Freigrafen das Femurtheil feierlich ausgesprochen. Den Freischöppen aber war geboten, den verfemten Mann, sobald sie ihn bekommen, an den nächsten Baum zu hängen, und zum Zeichen, daß er an des Kaisers Namen hingerichtet worden sei, ihre Messer daneben einzugraben.

Bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts haben diese Einrichtungen bestanden, dann wurde ihnen, die schon längst entartet waren, ein Ende gemacht, als Freigraf Mangold zu „Freienbagen unter der Linde" es in maßloser Ueberhebung gewagt hatte, nicht nur sämmtliche Mitglieder des deutschen Adels, sondern auch Kaiser Friedrich III. selbst vor die Schranken des Freistuhls zu laden.

Den Freigerichten unter der Linde folgten in Thüringen, Franken und Hessen dann die stillen, auf ländliche Bezirke beschränkten „Cent-, Saal-, Roth- und Rügegerichte", die sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gehalten haben, und über deren Verfahren eine Fuldasche Verordnung des Fürstbischofs Heinrich, Abts von Fulda, vom 31. Januar 1786 genaue Auskunft giebt. Als ortsübliche Gerichtstage galten der Peters-, Walpurgis-, Pfingst- und Michaelistag. Die Gerichtsstätte befand sich auf dem Centplatz unter der Linde. Hier wurde unter dem Vorsitz des Centgrafen (Centoogt) und der verpeideten Centschöppen, die, mit schwarzen Mänteln angethan, ihre Steinsitze einnom-

UNION BANK OF CANADA.
Hauptoffice: Quebec, Ont.
Autorisiertes Kapital $4,000,000
Eingezahltes Kapital $3,200,000
Reserve-Fonds $1,700,000
Geschäfts- und Sparkassen-Accounte erwünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: W. D. Dewar, Manager.

Dr. JAMES C. KING,
Zahnarzt,
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dieselbe befindet sich über Stokes' Sattler-Geschäft.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Office:
Nächste Türe von Schäffers Metzgerladen
Humboldt Sask.

A. D. MacIntosh,
M. A., L. L. B.
Rechtanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office über Stokes' Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, &c.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen:
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionär.
Wenn Sie einen guten und, was Bedingungen anbelangt, billigen Auktionär brauchen, wenden sie sich an
H. J. Lüke
Willmont, Sask.

The Central Creamery Co., Ltd.
...Box 46...
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassig r Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreason,
Manager.

Geld zu verleihen.
für langen oder kurzen Termin, zu den niedrigsten Zinsen.
Prompte Ausführung.
O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von
Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.
gehen Sie zum bestbekannten Sattlergeschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt.

Anzeigen
im
St. Peters Boten
erzeugen
den
besten
Erfolg

HOTEL MUENSTER
John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

King George Hotel
H. A. Green, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer
WATSON, Sask.

VICTORIA HOTEL
REGINA, SASK.
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.
Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer, bas Zimmer, mäßige Preise die besten Getränke aller
Kegelbahn & Billiardhalle.

Dana Hotel
Gute Mahlzeiten. Reinliche Betten. Prompte Bedienung. Mäßig im Preise
J. E. McNEILL, Eigentümer.
Dana - - Sask.

Albert Brecher,
Inhaber eines erstklassigen Restaurants, ist stets bestrebt, all seinen Besuchern mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten aufzuwarten, und bittet daher um freundlichen Zuspruch.
Frisches, neugebackenes Brot eine Spezialität.
Mainstraße, südlich vom Bahngeleise.
Humboldt, Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 — 37 Lyon Str.
St. Louis, Mo.
Stucksteede & Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute bester Qualität.
Kupfer und Zinn

Glückwünsche
Glückwünsche laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben
Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude."
Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte, sind erstklassig."
W. E. Blake & Sohn
Versorger von vollständigen Kirchengerätschaften u. s. w.
123 Church Str. Toronto

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno - - Sask.

W. Wicken, Sattler,
Watson, Sask.
Pferde-Geschirre, Koffer und Reisetaschen. Handgemachte Pferdegeschirre garantiert. Reparaturen werden nett ausgeführt und prompt besorgt bei niederen Preisen. Ich habe stets eine Auswahl von Geschirren, Geschirrteilen und sonst. Requisiten vorrätig.

Hermann Nordick, Eigentümer
Singer Nähmaschinen zu verkaufen
— Engelfeld Hardware Store —
Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser nehmet eine mit auf Probe.
Ich habe ferner Chatham Küchenschränke und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Oefen, Betten, Matratzen, Farbe, Pumpen, Röhren, Wand-, Taschen- und Weckuhren. Auch habe ich eine Anzahl neuer Rahmseparatoren auf Lager zu sehr billigem Preise.
Versichern Sie Ihre Gebäude bei mir.
Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. Ich gebe 10 Prozent Disc. für baare Einkäufe.
Hermann Nordick,
Engelfeld, Sask.